

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 89 (1991)

Heft: 12

Rubrik: Informatik = Informatique

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rer beidseitigen Anliegen bewusst würden, wandte sich Nationalrat Rolf Büttiker einfürend an die Tagungsteilnehmer. Konkret bedeute dies für die Vertreter der Ökologie, dass sie wirtschaftliche Überlegungen in ihre Analysen und Vorschläge einzubringen hätten, die Wirtschaft wiederum müsse erkennen, dass ökologische Fragestellungen längerfristig auch ihren Interessen dienlich sein könnten. Die Konsequenz dessen wäre eine ökologische Wirtschaft und – damit Kosten und Preise richtig bestimmt werden – eine ökologische Marktwirtschaft. Durch finanzielle Anreize würden Konsumenten und Produzenten dazu veranlasst, im eigenen Interesse das zu tun, was sich aus übergeordneter Sicht zum Schutz der natürlichen Umwelt aufdränge.

Wie sich solche Ansprüche in einem Gesamtkonzept skizzieren lassen, deuteten die Ausführungen von Rudolf Rechsteiner, Ökonom und Buchautor, an. Nach seiner Einschätzung hätten die bisherigen Massnahmen zum Schutz der Umwelt nur wenig Erfolg verzeichnet. Eine griffigere Lösung sei daher nur «übers Portemonnaie» zu realisieren. Dabei gelte es, in fünf Schritten vorzugehen: Schutzziele festlegen, Emissionsüberschreitungen bei den Schutzziele orten, Umweltabgaben aufgrund der Überschreitungen definieren, die Verwendung der Abgaben fixieren und die Wirkung der ersten vier Schritte kontrollieren.

Während die ersten beiden Massnahmen bereits in die Wege geleitet seien, müssten Punkt drei und vier nun in Angriff genommen werden. Rechsteiner schlug bei den Abgaben eine möglichst emissionsnahe Besteuerung vor, die sich nach der Giftigkeit der Stoffe richte. Ebenfalls sei die Knappheit von Ressourcen bei der Veranlagung mitzuberücksichtigen und allen Emittenten eine gleiche Behandlung zu garantieren.

Verwendung sollen die Abgaben vor allem für Lenkungs- und Entsorgungsmassnahmen (Recycling) finden. Entscheidend sei dabei allerdings, dass die Abgaben nicht als fiskalische Neueinnahmen deklariert würden: Hier muss eine klare Trennlinie gezogen werden, das Geld muss wieder vollumfänglich an den Steuerzahler zurück. Das könne jedoch auf verschiedene Weise geschehen, beispielsweise durch einen Öko-Bonus, aber auch durch indirekte Massnahmen wie eine Senkung der Krankenkassenprämien oder höhere Rentenleistungen. Wichtig sei, dass die Leute zum Sparen von Ressourcen angespornt werden. Diesem Aspekt werde aber leider bei der derzeitigen Revision des Umweltschutzgesetzes wenig Beachtung geschenkt, würden doch fast alle darin vorgesehenen Abgaben dem Fiskus zugeschanzt.

Zahlreiche weitere Referate zeigten, wie sich Industrie und Gewerbe aus der Region den neuen Aufgaben stellten. Fazit der Tagung: Umweltressourcen dürfen nicht mehr länger kostenlos verfügbar sein. Die ökologische Marktwirtschaft wird zu einem Gebot der Zukunft. Die Politik ist allerdings dazu aufgerufen, die Wirtschaft nicht in einem Dschungel von Erlassen zu blockieren, die Wirtschaft wiederum muss die Hinwendung zu mehr Ökologie als langfristige unternehmerische Chance verstehen lernen.

Informatik Informatique

CAD/CAM-Systeme: 14 Prozent Wachstum pro Jahr

Gemäss einer Untersuchung der amerikanischen Market Intelligence Research Corp. wird in den nächsten Jahren eine Wachstumsrate von 14% pro Jahr erwartet. Ein eigentlicher Boom soll in Europa einsetzen. Nachdem hier der Anteil des Weltumsatzes 1989 schon 40% betrug, soll dieser bis 1996 gar auf 50% ansteigen. Bei der Hardware wird ein Preisrückgang von 2–4% pro Jahr erwartet. Demgegenüber sollen die Kosten für Software merklich steigen. (Quelle: Genschow Technischer Informationsdienst Nr. 22/91.)

H. J. Matthias

Global Positioning- Navigationsgeräte für die Konsumelektronik: 25 m genau

Rockwell Communications Systems in Texas bringt in Kürze die Grundsaltung eines Navigationsempfängers heraus, die als Modul an weiterverarbeitende Firmen zur Verfügung gestellt wird. Die unter der Bezeichnung «Navcor V» für umgerechnet rund Fr. 700.— erhältlichen Minigeräte sind für einen deutlich erweiterten Anwenderkreis gedacht, der im Zeichen des Übergangs von Militär- auf den Zivilsektor in den USA zu Milliardenumsätzen führen soll. Die Technik und Technologie sind weiter stark verbessert. Als Beispiele sollen dienen, dass der Digitalsignalprozessor über 250 000 Transistoren auf einem Chip verfügt, das gegenüber heute üblichen Zweikanal-Typen Fünfkanal-Betrieb möglich ist und dass die Positionsbestimmung mit 25 m Genauigkeit in 30 Sekunden möglich ist. (Quelle: Genschow Technischer Informationsdienst Nr. 23, 24/91.)

H. J. Matthias

Wie?
Wo?
Was?

Das Bezugsquellen-Verzeichnis
gibt Ihnen auf alle diese Fragen
Antwort.

Fachliteratur Publications

R. Häberli, C. Lüscher, B. Praplan Chastornay, Chr. Wyss:

Boden-Kultur L'affaire sol

Vorschläge für eine häusliche Nutzung des Bodens in der Schweiz

Verlag der Fachvereine, Zürich 1991, 192 Seiten, Fr. 34.—, ISBN 3 7281 1832X.

Der Boden in der Schweiz ist bedroht. Die Zahlen, die seine Gefährdung belegen, sind eindrücklich und alarmierend: in den letzten 40 Jahren hat sich die vom Siedlungsbau beanspruchte Fläche mindestens verdoppelt und beträgt heute etwa 243 000 Hektaren. Jährlich werden zusätzliche 2000 bis 3000 ha Bauland verbraucht. Trotzdem bleiben bedeutende Wohnraumreserven in bestehenden Gebäuden und auf bereits überbauten Parzellen ungenutzt. Die moderne, intensive Landwirtschaft belastet die Böden durch übermässigen Düngereinsatz und Bewirtschaftung mit schweren Maschinen.

1983 beauftragte der Bundesrat den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung mit der Durchführung des Nationalen Forschungsprogramms (NFP 22) «Nutzung des Bodens in der Schweiz». Unter verschiedenen Gesichtspunkten analysierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in 67 Forschungsprojekten die vielfältigen Probleme einer oft nicht häuslichen Bodennutzung. Das vorliegende Buch «Boden-Kultur» präsentiert die Ergebnisse und Schlussfolgerungen dieses mit 10 Millionen Franken dotierten Forschungsprogramms.

In einem ersten Teil werden die rechtlichen, politischen, ökologischen, wirtschaftlichen, raumplanerischen und verkehrstechnischen Rahmenbedingungen dargestellt, die einen schonenden Umgang mit dem nicht erneuerbaren Gut «Boden» erschweren.

- Wie sind die Auswirkungen von Bodenpreiserhöhungen unter dem Aspekt der häuslichen Nutzung des Bodens zu werten?
- Wie können landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen gefördert werden, die einen schonenden Umgang mit dem Boden gewährleisten?
- Wie muss das Instrumentarium der Raumplanung verändert und ergänzt werden, um die Marktmechanismen wirksam regulieren zu können?

Ein Katalog von konkreten und ohne grossen Zeitverlust durchführbaren Massnahmen bildet den zweiten Teil des Buches:

- Bessere Ausnutzung bestehender Siedlungsflächen durch qualifizierte Verdichtung von Wohnraum,
- Verminderung der Schadstoffeinträge durch regulierende Eingriffe beim Kunstdüngerverbrauch,